Rüttenen, Kirche zu Kreuzen, Restaurierungsbericht

Autor(en): **Zürcher, Christine / Rutishauser, Samuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn**

Band (Jahr): **11 (2006)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rüttenen, Kirche zu Kreuzen, Restaurierungsbericht

CHRISTINE ZÜRCHER / SAMUEL RUTISHAUSER

Die Kirche zu Kreuzen steht oberhalb der St.-Verena-Schlucht und bildet mit dem dazugehörenden Kaplanen- und Sigristenhaus ein malerisches Ensemble. Nach einer Dachsanierung 1995/96 konnte 2004 auch eine umfassende Innenrestaurierung der Kapelle abgeschlossen werden. Dank engagierten Fachleuten und der für Denkmalfragen sensiblen Besitzer wurde sie in vorbildlicher Art restauriert und konnte damit als bau- und kulturgeschichtlich bedeutendes Zeugnis in seiner historischen Substanz erhalten werden.

1

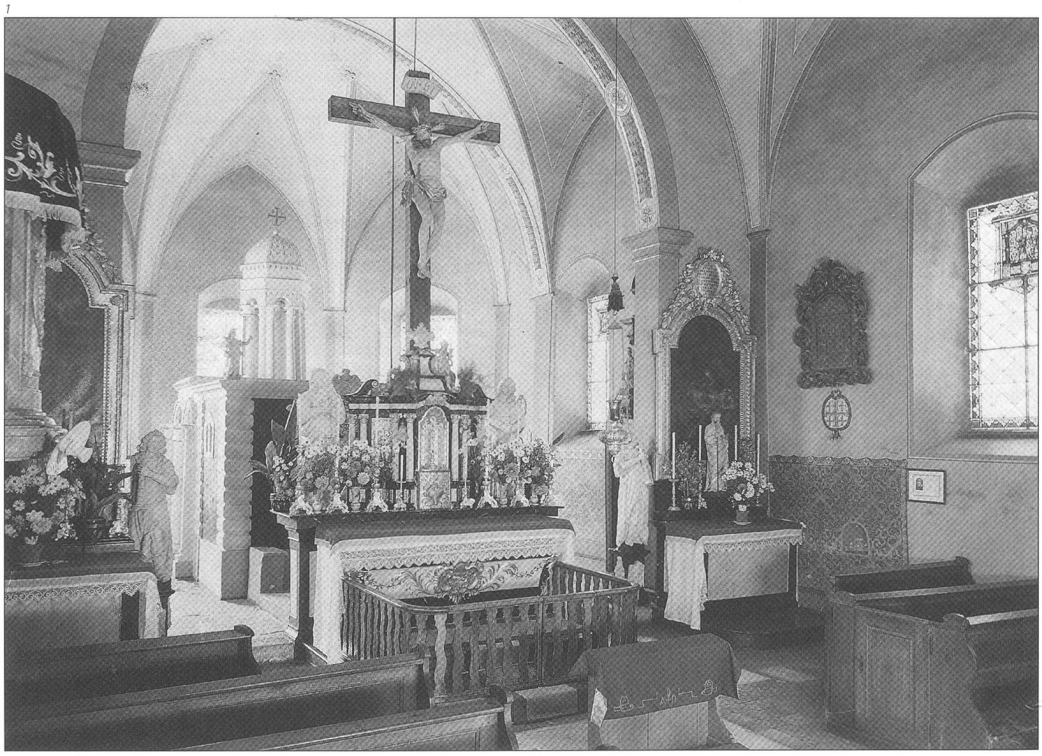


Abb. 1
Innenansicht, Blick nach Westen, wohl um 1920.

Restaurierung 2004

Die Kirche zu Kreuzen ist seit ihrer Erbauung immer wieder überarbeitet, ausgebessert, umgestaltet und restauriert worden, wobei dies meist ohne Berücksichtigung des Gesamtbildes geschah. Dies hatte zur Folge, dass sich das Innere der Kirche in ästhetischer Hinsicht in einem nichtssagenden Zustand befand. Eine mittels Sondierungen freigelegte Schichtenabfolge des Wandaufbaus bestätigte, dass sowohl die Kirche als auch das Heiliggrab und die Ausstattung mehrfach gefasst worden waren. Die restauratorischen Voruntersuchungen und Sondierungen ergaben zudem, dass kunststoffvergütete Verputzschichten von 1948 und 1971 im Innern der Kirche zu bauphysikalischen Schäden führten und die historische Substanz akut gefährdeten.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen lassen sich teilweise durch Schriftquellen untermauern, die vor allem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts über Bau- und Renovationstätigkeiten an der Kirche berichten. So kam es 1771 etwa zur Errichtung eines neuen «Türmleins» und wenige Jahre später wohl auch zu Ausbesserungen im Innern der Kirche und

2

Abb. 2
Innenansicht, Blick nach Osten, nach der Restaurierung 2004.

Abb. 3
Heiliggrabkapelle nach der Restaurierung 2004.

an der Ausstattung. 1774 wurden neue Kirchenbänke angeschafft. Eine erste umfassende Restaurierung des Kircheninneren ist archivalisch 1801/02 fassbar. Damals wurde der Verputz der Kirche gereinigt, ausgebessert und weiss gekalkt. Dabei erhielten die Architekturglieder im Chor eine gelbe Farbfassung. Die gemalten Kirchweihekreuze an den Kirchenwänden wurden neu durch in Gips modellierte Jerusalemkreuze – je ein grosses zentrales Kreuz mit vier kleineren Kreuzen zwischen den Kreuzarmen – ersetzt. Die Kreuze waren dabei braunrot und der kreisrunde Rahmen schwarz gefasst. Dies geschah wohl mit der Absicht, die Bedeutung des Stifters als Jerusalem-Fahrer zu unterstreichen, obschon Johann von Roll nie zum Heiligen Grab pilgerte. Gleichzeitig erfuhr die Heiliggrabkapelle eine architektonische Veränderung, indem das Äussere des Vorraumes durch einen Gipssockel sowie ebenfalls in Gips modellierte Eckquadern in klassizistischer Art ergänzt wurde. Sehr wahrscheinlich wurden damals auch die Farbfassung im Innern erneuert.

Im ausgehenden 19. oder frühen 20. Jahrhundert erhielt die Kirche im Innern ein vollständig neues Aussehen mit Sinn des Historismus und des Jugendstils. Diese in Öl gemalte Farbfassung kam bei den jüngsten Restaurierungsuntersuchungen unter dem 1948 angebrachten weissen Verputz zum Vorschein. Grossenteils war sie stark beschädigt oder gar vollständig zerstört. Da diese Fassung kaum zu retten war, die älteren Fassungen und die primäre Verputzschicht sich jedoch grossflächig erhalten haben, entschied man sich, bei der Restaurierung sowohl in Bezug auf den Innenraum der Kirche als auch auf die Heiliggrabkapelle auf den ursprünglichen Zustand zurückzugehen.

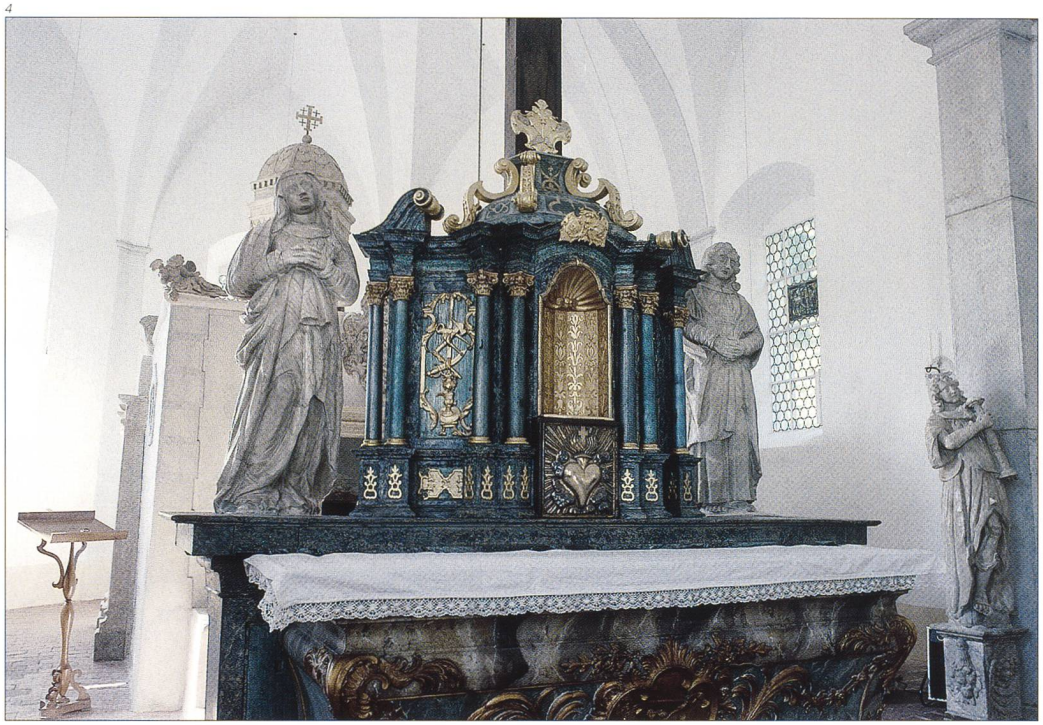
Dafür musste zunächst der Kunststoffputz der Kirchenwände nasschemisch vollständig entfernt und einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Fehlstellen wurden mit Kalkputz ergänzt, Risse und Schadstellen mit Sumpfkalkmörtel geschlossen und die Wände schliesslich mit Kalkfarbe gestrichen. Die 1801/02 angebrachten Gipsreliefs mit Darstellung der Jerusalemkreuze wurden entfernt und die darunter noch teilweise erhaltenen Weihekreuze mechanisch, das heisst mit dem Skalpell, sorgfältig und möglichst auf ihre Originalfassung freigelegt. Wo dies nicht gelang, wurde die ursprüngliche Fassung möglichst nur angedeutet. Ausserdem erhielten die

3

Abb. 4
Hochbarocker Altar nach der Restaurierung 2004.

Abb. 5
Weihekreuz im Chor nach der Restaurierung 2004.

4



Pilaster im Chor und im Schiff ihre ursprüngliche, hellgraue Steinquaderimitation zurück, und die jüngere, historistische Farbfassung des Schlusssteins mit dem von-Roll-Wappen im Chor wurde wieder entfernt. In der Südostecke des Schiffes kam im Bereich des Gewölbeansatzes überraschend ein Einstieg in den Dachstuhl zum Vorschein. Dieser einzigartige, mit einer Leiter zugängliche Durchgang wurde wieder hergestellt.

Die gemauerte, mit Alabastersäulen, -blendbogen und -türmchen ausgestattete Heiliggrabkapelle wurde ebenfalls auf ihre Primärfassung zurückgeführt. So zeigen sich die Säulen mit ihren Basen und Kapitellen, die Spitzbogen, das durchgehende Kranzprofil sowie die Laterne steinsichtig. Der Vorraum weist nun wieder seine schlichte Form auf, wie sie dem Heiliggrab in Jerusalem entspricht. Der Giebel über dem Eingangsportal mit dem Wappenstein der Familie von Roll und den seitlichen Gesimsteilen gehört zum Originalbestand. Die beiden Alabasterengel, die vor der Restaurierung auf diesen Gesimsen angebracht waren, fanden ihren ursprünglichen Platz wieder über dem Kranzprofil. Aufgrund des Befundes erhielten die verputzten Wände ihre aufgemalten Diamantquader im Sockelbereich und an den Ecken des Vorraumes zurück. Die verschiedenartigen Kreuze stammen aus unterschiedlichen Zeiten.

5

Gleichzeitig mit dem Innenraum wurde auch der hochbarocke Kreuzaltar restauriert, der vor allem durch Massnahmen älterer Restaurierungen stark beeinträchtigt war. Der vergilbte Lack wurde entfernt, fehlendes Schnitzwerk ergänzt, Ölvergoldungen durch Polimentvergoldung ersetzt und zum Teil lieblos ausgeführte Rekonstruktionen erneuert. Zur reichen Ausstattung der Kirche zu Kreuzen gehören nebst der Heiliggrabkapelle und des Altars neun wertvolle Kabinettscheiben aus der Erbauungszeit, ein kleines polychromiertes Kreuzigungsrelief von 1547, eine Ölbergdarstellung von 1495 sowie Bilder und zwei Epitaphe der Familie von Roll, denen die Kapelle als Familiengrablege dient. Die beiden Epitaphe wurden auf Wunsch der Familie von Roll aus der Kapelle entfernt und werden heute im Estrich des Sigristenhauses aufbewahrt.

Mit der umfassenden Innenrestaurierung 2004 konnte die Kirche in ihrer einstigen historischen Substanz erhalten werden. Die Freilegung der ursprünglichen Fassung des Innenraumes gab dem Raum mit seiner Ausstattung nicht nur sein stimmiges Gesamtbild zurück; die Kirche zu Kreuzen ist nun wiederum zu einem offenkundigen bau- und kulturgeschichtlich bedeutenden Zeugen aus der Zeit der Jerusalem-Pilger in Solothurn geworden.